

Bürohaus im Grünen : die HTS Architekten haben einen nüchternen Verwaltungsbau auf die Brickermatte in Altdorf gestellt

Autor(en): **Frisch, Evelyn Carola**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bürohaus im Grünen

Das junge Büro HTS Architekten (Harksen, Trachsel, Städeli) hat einen nüchternen Verwaltungsbau auf die Brickermatte vor Altdorf gestellt. Die Verwaltung von Uri will damit zeitgenössische Architektur in ihren Kanton holen.



Die Fassadenelemente bestehen aus beschichtetem Isolationsglas, dazwischen Gummi. Die Fensterflügel sind aus Aluminium

Wer in Uri vom Amt aufgeboten wird, staunt neuerdings nicht schlecht. Die kantonale Verwaltung in Altdorf präsentiert in einem transparenten Neubau. Dass dieser mit der sagenumwittenen Urschweizerkeit seiner Umgebung jegliche Bande gebrochen hat, macht nichts. Er scheint zeitgemäss, und darauf ist man in Uri stolz.

Ein Manifest der Zeitgenossenschaft

Umgeben von Innerschweizer Wiesenkräutern und Obstbäumen wirkt der neue Bau etwas orientierungslos, und man fragt sich, wie er bloss dorthin gekommen ist. Der Kontext zum Ort, wie ihn ein zeitgenössisches Lieblingsschlagwort der Architekten und Architektinnen vorsieht, existiert nicht. Auch die Frage, was einen öffentlichen Bau in Uri auszeichnet, liessen Verwaltung und Architekten links liegen. Sie beschränkten sich auf das Unverfängliche: Den «zeitgemässen Zweckbau», wie er als Kontrast zu seiner gebauten Umgebung und zur Landschaft überall stehen kann.

Die Verwaltungswiese

Die Brickermatte gehört dem Kanton. Auf dem Grundstück steht das ehemalige Paterwohnhaus des Klosteror-

dens Maria-Stein. Die Patres haben allerdings den Beamten längst Platz gemacht, und der Altbau beherbergt heute einen Teil der kantonalen Verwaltung. Der Neubau der HTS Architekten liegt rechtwinklig zu seinem älteren Zweckgenossen und ist mit ihm durch eine Passerelle verbunden. Verkehrstechnisch sei diese Zusammenschliessung der Verwaltungsabteilungen die beste Lösung. Auf einen öffentlichen Wettbewerb hat der Regierungsrat verzichtet, mit der etwas seltsamen Begründung, die Zeit eile und die Vorgaben seien ebenfalls klar: Ein einfacher Zweckbau mit hoher Nutzungsflexibilität und sparsamkeitshalber ohne Schnörkel. Das haben die jungen Architekten problemlos hingekriegt. Nichts gibt es da, das man sich noch wegdenken könnte. Endlich sei die Architektur klar ablesbar geworden, rühmt Joe Grüniger, der Chef des kantonalen Hochbauamts.

Durchblick auf Aktenschränke

Doch wer mit dem Reiz der Einförmigkeit und des Rasters spielt, hat das Nachsehen spätestens dort, wo sich die Nutzung nicht als neutral erweist. So ist denn alles gleichermassen, auch dort, wo man's gerne etwas grosszügi-

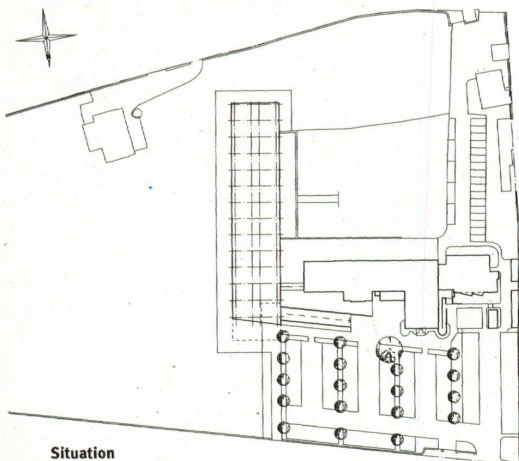
ger hätte. Die Stützen machen manchem Bürokraten zu schaffen, der sich – vom Zufall des Rasters gepeinigt – genötigt sieht, um seine Stütze herumzumöbeln, will er am Fenster sitzen. Die Architekten sprechen gerne von der «Transparenten Verwaltung» und wollen dadurch die Durchsichtigkeit der Fassade hervorheben, die zwar dem Bürger den Blick auf Beamtenwaden und amtsübliche Arbeitspräsenz eröffnet, nicht aber in die Aktenschränke. Die «Transparenz» endet dort, wo sie vorgibt anzufangen.

Ein Pilotprojekt

Energietechnisch ist der Bau beispielhaft. Der Energiebedarf für Heizung, Kühlung und Elektrizität ist insgesamt um mehr als die Hälfte niedriger als bei einem herkömmlichen Neubau. Der Gesamtenergiebedarf beträgt 184 Megajoule pro Quadratmeter im Jahr (MJ/m²/a). Ausschlaggebend dafür ist die Wahl des Fassadensystems, das die Wärmeverluste minimiert, kombiniert mit einem darauf abgestimmten Heiz- und Kühlsystem. Das Bundesamt für Energie erachtete den Bau als Pilotprojekt und gewährte eine finanzielle Unterstützung.

Evelyn Carola Frisch

Die fehlende Ecke rechts im klaren Volumen signalisiert den Eingang



Situation



Die poetische Note: Spiegelung der Wiesenkräuter und der Urner Berglandschaft

Adresse: Klausenstr. 4, 6460 Altdorf
 Bauherrschaft: Kanton Uri, Amt für Hochbau (Joe Grüniger)
 Architekten: HTS Architekten, Altdorf (Projektleitung: Beat Trachsel)
 Mitarbeit: Peter Zurfluh
 Direktauftrag: 1994
 Heizungs- und Lüftungsplaner: PK Engineering, Altdorf
 Heizenergiebedarf: 107 MJ/m²/a
 Stromverbrauch (Licht, Kraft, Warmwasser) 77 MJ/m²/a
 Anlagekosten (BKP 1-9): 10 Mio. Franken
 Gebäudekosten Fr./m² (BKP 2): 547.-



Der grosszügige Aufenthaltsraum im Erdgeschoss



Der Innenausbau überzeugt durch klare Materialwahl und Detailtreue: Stein, Buche, Stahl und Glas

Grundriss Erdgeschoss. Rechts der Eingang, in der Mitte der Aufenthaltsraum

